

Kunst« — Wrangel über »Französische Malerei« — Georgiewsky über »Russische Malerei« — Kurpatow über »Barocke Architektur« u. a. m. In Moskau organisiert die Gesellschaft »Künstler-Salon« systematische Vorlesungen über Kunstgeschichte, und auch hier ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen. Es ist nur zu bedauern, daß die Vorlesungen nicht im Druck erscheinen, denn manch wertvoller Beitrag, hauptsächlich zur Geschichte der russischen Kunst, wird in diesen Vorlesungen geboten. — Den Reigen der Ausstellungen eröffnete in St. Petersburg der »Mir Iukusstwa«, von dem ich im nächsten Bericht sprechen werde. Moskau hat in den Räumen der Galerie Demercier eine gute Ausstellung von Plakaten und Exlibris untergebracht. Wie mir von befreundeter Seite mitgeteilt wird, soll die deutsche Kunst vorzüglich vertreten sein, während Frankreich und Amerika fast gänzlich fehlen. Unter den Exlibris stammen die wertvollsten Arbeiten gleichfalls von deutschen Künstlern, wie Preetorius, Broel, Héroux, Vogeler u. a. Außer diesen hier kurz erwähnten Ausstellungen werden noch eine große Zahl vorbereitet, von denen wohl die der »Gesellschaft für Liebhaber graphischer Kunst in Warschau« im Februar 1914 die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich lenken wird, da hier eine möglichst vollständige Übersicht über die polnische Graphik von 1860 bis in die neueste Zeit gegeben werden soll. — Über die Auswüchse der Futuristen und Kubisten haben an dieser Stelle die Kollegen wohl schon oft geschrieben, aber wie man es auch treiben mag, das Tollste haben sich entschieden die Herren der »neuen Kunst« in Moskau geleistet. Damit sich das Publikum an ihre Farbkontraste gewöhnen soll, bemalten sich die »Künstler« (?) die Wangen oder auch nur eine, färbten sich die Haare, blau oder mit anderen schönen bunten Farben, und sind nun entsetzt, auf so wenig Verständnis beim Publikum zu stoßen, das für diese Art von Kunstbetätigung nur ein mitleidiges Lächeln übrig hat. Obwohl eine Nervenheilanstalt der beste Aufenthalt für diese Maler wäre, treiben sie den Unfug doch lustig weiter.

Fesseln in den Vormittagsstunden die Kunstausstellungen das Publikum, so sind es am Abend die Theater mit ihren jugkräftigen Premieren. Von den vielen seien heute nur zwei erwähnt, von denen die eine vielleicht in Bälde auch in Deutschland über die Bretter gehen wird. Es ist Arzibaschew's Drama »Eifersucht«, auf das man bei seiner Ankündigung große Erwartungen setzte, die meiner Meinung nach nicht erfüllt worden sind. Arzibaschew wollte eine Charakteristik der modernen russischen Frau geben, aber es gelang ihm nur, einen ganz bestimmten Typus von Frauen zu charakterisieren, und zwar jener Frauen, denen die Liebe ein Spiel der Gefühle ist, die von jedem in ihren Bannkreis tretenden Mann geliebt sein wollen. Dem ganzen Stück haftet in den letzten Akten etwas Komödienhaftes an, und erst in den beiden letzten Akten entwickelt sich das Tragische, das in der Ermordung der Heldin des Dramas seinen Höhepunkt erreicht. Überzeugend wirkt der Schluß nicht, ja man hat das Gefühl, als sei dieser Ausgang etwas zu gewaltsam vom Autor herbeigeführt worden, da ihm jede logische Begründung fehlt. Abseits von dem hypermodernen russischen Wesen steht Ija Sfurgutshew's Schauspiel »Das Handelshaus«. Es knüpft an die alte Tradition des russischen Schauspiels an und schöpft seinen Stoff, wie der Titel besagt, aus den russischen Kaufmannskreisen, die ganz trefflich dargestellt sind.

Hat man in Deutschland den Heine-Denkmalern die öffentlichen Plätze und Gärten versagt, so geht es in Rußland mit einem Tolstoi-Denkmal ganz ähnlich. Unüberwindliche Hindernisse machen es unmöglich, so heißt es in der betreffenden Notiz, das vom Bildhauer S. D. Merkurow geschaffene Tolstoi-Denkmal auf einem öffentlichen Platz aufzustellen. Und wie in Deutschland die Heine-Denkmalern, so wird man in Moskau das Tolstoi-Denkmal in einem Privatgarten aufstellen. Es ist der Tolstoi'sche Garten, in dessen Hause Tolstoi viele Jahre gelebt hat und wo auch viele seiner Werke entstanden sind.

Die Gouvernementsverwaltungen sind eifrig bestrebt, dem Mangel an Volksbibliotheken abzuwehren. Einen gewiß großzügigen Plan über Bibliothekneugründungen veröffentlicht die Charkower Gouvernementsverwaltung. Es ist beabsichtigt, das ganze Gouvernement mit einem Netz von Bibliotheken zu über-

ziehen, und zwar so, daß auf je 25 000 Einwohner eine Bibliothek kommt. Nach diesem Plane sollen im Laufe der nächsten 10 Jahre 116 solcher Bibliotheken ins Leben gerufen werden. Für jede dieser Bibliotheken ist ein Stammkapital von 100 Rubel und ein Vermehrungsetat von 50 Rubel jährlich vorgesehen. Die Summen sind wohl gering, aber man wird trotzdem damit einiges erreichen können. — Neue Bibliotheken sind in diesem Jahre auch von der Sibirischen Eisenbahn eingerichtet worden. Es sind 69 Bibliotheken auf die einzelnen Stationen verteilt und außerdem 2 Waggons als rollende Bibliotheken in Betrieb gestellt worden. Die Hauptbibliothekverwaltung ist in Tomsk, wo auch die Bahnbeamten für ihre langen Fahrten Bücher ausleihen können.

Der Kiower Ritualmordprozeß, der die Welt einige Zeit in Aufregung hielt und eine Flut von Broschüren und Heftchen in allen Kultursprachen zur Folge hatte, wird auch in der wissenschaftlichen Literatur einen Niederschlag finden. Der als Psychiater auch in Deutschland bekannte Professor W. M. Bechlerew will in einer Reihe von Artikeln über die Expertise im Beilisz-Prozeß schreiben und sie dann gesammelt als Buch herausgeben. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die Arbeiten in den betreffenden medizinischen Kreisen mit großem Interesse aufgenommen werden.

Auf Antrag der Konferenz der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat der Minister des Innern die Einberufung des 4. Internationalen Historiker-Kongresses im Jahre 1918 genehmigt und den Zusammentritt einer Konferenz einheimischer gelehrter Institutionen zur Vorbereitung des Kongresses vom 15. bis 22. Dezember des laufenden Jahres angeordnet. Es sollen 44 gelehrte Institutionen und Gesellschaften zu dieser Konferenz eingeladen werden.

Wie groß im russischen Reiche der Drang nach Bildung ist, und wie man sich bemüht, ihn zu befriedigen, beweisen die ständigen Erweiterungsbauten der bestehenden Hochschulen und die große Zahl von Neugründungen. So hat in der letzten Zeit die Moskauer Frauen-Hochschule ein neues, großes und schönes Auditorienhaus bekommen, das sich würdig den anderen Gebäuden der Hochschule anschließt. Das Wachstum der Frauen-Hochschule ist ein enormes: nach 13 Jahren ihres Bestehens zählt sie in diesem Jahre 7200 Hörerinnen. Ebenso findet ein starker Zuzug von allen Seiten des Reiches zur Volks- oder Schanjawski-Universität statt, so daß hier gleichfalls die Räume zu eng werden und umfangreiche Neubauten beschlossen worden sind, u. a. ein biologisches und physikalisches Institut, ein spezielles Radio-Laboratorium und ein eigenes Bibliothekgebäude mit größeren Lesesälen. Die Bibliothek hat in den wenigen Jahren ihres Bestehens einen Umfang von über 60 000 Bänden erreicht und wächst beständig. — Eine einzig dastehende Neugründung wird in Moskau ins Leben gerufen, ein theologisches Institut für Frauen. Absolventinnen mittlerer Lehranstalten sollen hier in vierjährigen Kursen zu Lehrkräften für den russischen Religionsunterricht in mittleren Lehranstalten herangebildet werden. Die Vorlesungen werden fürs erste von den Professoren und Lektoren der geistlichen Akademie gehalten werden.

Der großen Förderung, die das Theaterwesen in Rußland von den Blut- und Finanzaristokraten erfährt, verdankt u. a. auch das von dem Moskauer Großkaufmann A. A. Bachruschin gegründete Theatermuseum (s. meinen Bericht im Vbl. Nr. 274) sein Entstehen. Daß aber die Sammlung nach bestimmten Grundsätzen angelegt worden ist und nicht als Spielerei eines Millionärs gewertet wird, geht aus dem Umstand hervor, daß das Museum am 25. November alten Stils in den Besitz der Akademie der Wissenschaften übergeht. Man ist sich auch an dieser Stätte der Wissenschaften klar, daß die Literaturgeschichte eng mit der Geschichte des Theaters verknüpft ist, und daß man hier eine reiche Ausbeute für die Literatur- und Kulturgeschichtsschreibung finden wird. Am Tage der Übernahme wird eine große Festigung der Akademie der Wissenschaften unter dem Vorsitz des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch stattfinden, an der auch die bedeutendsten Literaten und Schauspieler, die zum Teil dem Vorstand des neuen Theatermuseums angehören werden, teilnehmen.

(Fortsetzung auf Seite 13983.)